

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 47 (1991)
Heft: 2

Rubrik: Wort und Antwort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutsches bei andern

Deutsches Wortgut in Nachbarsprachen

Das im Türkischen gebräuchliche Wort «vasistas» entspricht nur scheinbar dortigem Idiom. Es ist der deutschen Frage «Was ist das» entnommen, bedeutet Schiebefenster oder Guckloch und taucht in der gleichen Bedeutung auch im Italienischen und im Französischen auf. Diese «Leihgabe» nennt die Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS), Wiesbaden, in einer Sammlung von «Deutschem Wortgut in Nachbarsprachen». Ziel der in Heft 5, 1990, des GfdS-Organ «Der Sprachdienst» veröffentlichten Untersuchung von Konrad Wörtmann ist es zu zeigen, daß die deutsche Sprache nicht nur – wie oft kritisiert – reichlich fremde Ausdrücke aufgenommen, sondern auch «kräftig in benachbarte Sprachgemeinschaften exportiert» hat. Das Verhältnis zwischen empfangenem und abgegebenem Wortschatz sei in den einzelnen europäischen Sprachen durchaus verschieden, so die Sprachforscher. Unwahrscheinlich aufnahmefreudig

seien die slawischen Sprachen. Dagegen hätten romanische Sprachen wie das Italienische und das Französische zwar andere Sprachen in aller Welt befruchtet, selbst aber verhältnismäßig wenig Wortgut von außen übernommen. In diesen beiden Sprachen nennt eine von der Sprachgesellschaft aufgestellte Rangliste der «erfolgreichsten Germanismen in Nachbarsprachen» neben dem gemeinsamen «Vasistas» für das Französische nur vier Wörter: «le blockhaus» (kleiner Bunker), l'ersatz (ironisch beispielsweise für Kunsthonig oder Malzkaffee), «le kirsch» (Kirschwasser), «le leitmotiv» (fixe Idee), «le lied» (Gesang) und «le lansquenet» (Landsknecht). Das Italienische bediente sich deutscher Ausdrücke bei «birra» (Bier), «crauti» (Sauerkraut), «spec», «würstel», «stoccafisso» (Stockfisch), «kaputt», «valzer» und «scherzare» (scherzen). In acht Ländern unter verschiedener Schreibweise gebräuchlich sind «Zickzack» und «Walzer»; sechsmal «Schnitzel», je fünfmal «Hinterland» und «Weltanschauung».

Siegfried Röder

Wort und Antwort

**«Mit der Dummheit kämpfen Götter
selbst vergebens»**
(Vgl. Heft 1, Seite 31)

Die Auskunft zur Verwendung der Präposition «mit» in dem vielzitierten Schiller-Vers bedarf zweier Berichtigungen. Zum ersten meint Schiller an der betreffenden Stelle der «Jungfrau von Orléans» nicht, daß die Götter *gegen* die Dummheit, vielmehr, daß sie *im Bunde mit* ihr vergebens kämpfen. Zum zweiten wäre es auch bei fal-

scher Auffassung des Sinnes nicht nötig, die Konstruktion als Beispiel für die Literatursprache der Goethe-Zeit zu verstehen, die sich häufig nach lateinischen Sprachmustern richtet. Es ist auch in der heutigen, gänzlich lateinabgewandten Umgangssprache durchaus üblich, *mit* Schwierigkeiten zu kämpfen oder im Kampf *mit* dem Übergewicht zu stehen, wie man ja auch Streit *mit* jemandem und nicht *gegen* jemanden zu haben pflegt.

Hansmax Schaub